

(14 821) - Ü/HS -	„Guru“ (BA: M6 Ü; MA: M2 Ü II; Mag.: HS) (2 SWS); Fr 10.00-12.00 -Gosslerstr. 2-4, 009 (Hörsaal)	(16.4.)	Almut Barbara Renger
----------------------	---	---------	-----------------------------

„Guru“ werden spirituelle Lehrer und Führungspersonlichkeiten insbesondere im Hinduismus, Sikhismus und tantrischen Buddhismus genannt. Dies hängt u.a. mit dem Verständnis von Wissen zusammen, das diese Traditionen und Glaubensrichtungen haben, und mit dem hohen Stellenwert, den dessen Vermittlung in ihnen besitzt. Lehrende sind für Lernende bei der Suche nach Wissen und, hiermit zusammenhängend, auf dem Weg zur ‚Erlösung‘ unentbehrlich. Neben den rein spirituellen Lehrern werden in den genannten Traditionen zudem auch jene als Guru bezeichnet, die in dem Bereichen von Musik und Künsten (Instrumente, Gesang, Tanz u.ä.) unterweisend tätig sind, da diesen noch heute religiöse Bedeutung zukommt. Im zeitgenössischen westlichen Sprachgebrauch dient „Guru“ der Bezeichnung eines/ einer jeden, der/ die durch bestimmte religiöse, spirituelle oder philosophische Aussagen und/ oder durch Wissen, Kompetenz und Expertise (sowie entsprechende Inszenierung) eine Anhängerschaft um sich scharft; in diesem Fall wird die Bezeichnung auch pejorativ, despektierlich, spöttisch, oder zumindest kritisch verwendet. Im Seminar sollen zunächst der Begriff und seine Implikationen in den Traditionen, in denen er für Wissens- und Kulturtransfer von zentraler Bedeutung ist, untersucht werden. Sodann werden wir westliche Konzepte und Vorstellungen, Diskussionen und Perspektivierungen von Gurus religionssoziologisch näher in den Blick nehmen, nicht zuletzt populäre filmische Darstellungen wie z.B. „Holy Man“ [dt. „Der Guru“] (R.: Herek; 1988) und „The Love Guru“ (R.: Schnabel, 2008).

In einigen von Anja Kreienbrink geleiteten Sitzungen werden wir uns zudem mit dem Chassidismus, einer mystischen Strömung im Judentum, befassen, in der die Beziehung zwischen dem sog. Rebben und seinen Schülern eine zentrale Rolle spielt. Vor dem Hintergrund des Holocausts und angesichts der gegenwärtigen demographischen und strukturellen Veränderungen innerhalb des deutschen Judentums durch die Einwanderung osteuropäischer Juden nach 1989 soll am Beispiel der chassidischen Gruppierung Chabad Lubawitsch untersucht werden, welche Bedeutung der Vermittlung von Traditionen und Wissen und der religiösen und kulturellen Unterweisung durch einen Rebben bei der Konstruktion (post)moderner jüdischer Identitäten zukommt.

Zur Einführung: M. Weber, Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie [in drei Bänden], 1921/22. --- J.D. Mlecko, „The Guru in Hindu Tradition“, Numen 29.1, 1982, 33-61; R.M. Steinmann, Guru-Sisya-Sambandha, 1986; M. von Brück, „Zum Verhältnis des Guru“, in: Zeitschrift für Mission 13.1 (1987), 12-21; C. Clementin-Ojha, „Outside the Norms: Women Ascetics in Hindu Society“, Economic and Political Weekly 23.18, 1988, WS34-WS36; S. Marjit, „Transferring Personalized Knowledge: Guru’s Dilemma“, Economic and Political Weekly 30.27, 1995, 1663-1665; M. Warrier, „Guru Choice and Spiritual Seeking in Contemporary India“, International Journal of Hindu Studies 7.1/3, 2003, 31-54; G. Feuerstein, Holy Madness: Spirituality, Crazy-wise Teachers, and Enlightenment, 2006.